

Bedeutende Sammlungszugänge

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2013)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

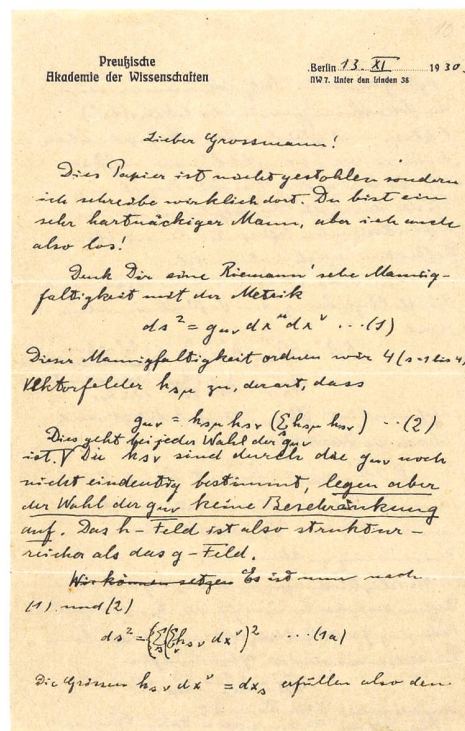
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Gruppenporträt der Familie Dupan-Bay, Ölgemälde aus dem Jahr 1796 von Josef Reinhard (1749–1824)

Dank der Vermittlung der Ortsmuseumskommission Belp wurde dem Bernischen Historischen Museum von privater Seite ein bemerkenswertes Familienporträt geschenkt. Das Gemälde von 1796 stammt vom Maler Josef Reinhard (1749–1824) und zeigt die edel gekleidete Familie Dupan-Bay im Salon beim Teetrinken. Abraham Dupan, sitzend, in einer Hand die Teetasse, war Mitbegründer einer 1747 erbauten Manufaktur und Färberei für Strümpfe, Kappen und Wolltuch in Bern. Neben ihm steht sein Schwiegersohn David Rudolf Bay, der das Tuchgeschäft erfolgreich weiterführte und Ware bis nach Paris, London, Mailand, Berlin und Prag lieferte. David Rudolf Bay bekleidete mehrere politische Ämter. So wurde er 1798 Präsident der bernischen Verwaltungskammer, zwei Jahre später Regierungstatthalter für den Kanton Bern, ferner war er Mitglied des Kleinen Rats sowie des Staatsrats. Mit Abraham Dupan am Tisch sitzen sein Sohn Johann David und seine Tochter Susanna Salome, die mit David Rudolf Bay verheiratet war. In der unteren Bildmitte steht Dupans Enkelkind Rudolf. Das Gemälde porträtiert bedeutende Persönlichkeiten der Berner Wirtschaftsgeschichte und Vertreter des aufsteigenden Bürgertums in der Zeit der Ablösung vom Ancien Régime. In der zur Schau gestellten Gelehrsamkeit, Bekleidung, Tee- und Tabakkultur spiegelt sich die Lebenswelt des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Die Schenkung ergänzt den Bestand an Reinhard-Werken (Trachtenzyklus, 1789–97) um ein weiteres wichtiges Gemälde.



Albert Einstein, Brief an den Freund und Mathematiker Marcel Grossmann, Berlin, 13. November 1930

Aus dem Nachlass von Marcel Grossmann (1878–1936) schenken zwei seiner Enkelinnen dem Museum vier Postkarten und vier Briefe, die Albert Einstein (1879–1955) eigenhändig zwischen 1901 und 1930 an Grossmann geschrieben hatte; dazu ein handschriftliches Kondolenzschreiben von Einsteins erster Ehefrau Mileva Marić (1875–1948) an Grossmanns Witwe Anna Keller (1882–1967) nach dessen frühem Tod.

Marcel Grossmann war Mathematiker, Studienkollege von Albert Einstein und Mileva Marić an der ETH Zürich sowie von 1912 bis 1914 Mitverfasser von Abhandlungen Einsteins über die Allgemeine Relativitätstheorie und die Theorie der Gravitation. Einstein erarbeitete die physikalischen Grundlagen, wandte sich aber für die korrekte Lösung von komplexen mathematischen Problemen bis in die 1930er-Jahre oft an seinen Freund und einstigen Studienkollegen.

Inhaltlich geben die teilweise bereits veröffentlichten Briefe Einblicke in Einsteins Alltag, seine berufliche Laufbahn und seine Reisen. Ebenso lassen sich mathematische Diskussionen zwischen den beiden Wissenschaftlern nachvollziehen. Im abgebildeten Dokument finden sich Berechnungen mit den «Riemannschen Mannigfaltigkeiten», einer mathematischen Formel aus der Differentialgeometrie, mit deren Hilfe Einstein 1930, damals Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, die Struktur des Kosmos zu erfassen versuchte.